

Zu Hause in einer fremden Welt

Sprache, Kultur, Arbeitswelt, Erziehung, Schulsystem, Religion – vieles ist für Menschen, die aus fernen Ländern in die Schweiz kommen, zuerst einmal verwirrend anders. Niederschwellige Integrationsprojekte helfen, in der neuen Heimat erste Schritte zu wagen. So zum Beispiel im MOSAIK Frauen- und Familientreff.

Ein Mittwochmorgen Mitte Dezember – Frauentreff in der Katholischen Kirche Guthirt Ostermundigen. Es ist 9.15 Uhr und die ersten Frauen treffen mit ihren Buben und Mädchen im kinderfreundlich eingerichteten Raum ein. Man kennt und begrüsst sich, die Kinder beginnen zu spielen. Puppenhaus, Autos, Garage, Kissen, Bauklötze und mehr laden dazu ein. Die Zertifikate werden kontrolliert. «Ein paar angemeldete Frauen fehlen noch», sagt Carmen Zürcher vom Team «Kinder, Jugendliche und Familien» der Reformierten Kirche Ostermundigen. Sie leitet zusammen mit Angela Ferrari,

Sozialarbeiterin der Pfarrei Guthirt, die MOSAIK-Treffen. «Wir sind alternierend für die Frauen- und Familientreffen verantwortlich», erklärt Carmen Zürcher. Zum Team gehört auch Ariane Huber, Fachfrau Betreuung, die von der Katholischen Gesamtkirche Bern angestellt ist. Wenn Frauentreff ist, betreut Ariane Huber die Kinder. Unterstützt wird sie seit bald einem halben Jahr von Marta Beyene, die selbst Teilnehmerin beim MOSAIK war, und nun ein Praktikum als Kinderbetreuerin machen kann.

Sechs Monate trifft MOSAIK sich in den Räumen der Katholischen Pfarrei Guthirt

und sechs Monate in jenen der Reformierten Kirche. Weil die Corona-Pandemie mit Schutzkonzepten und Massnahmen alles etwas komplizierter macht, haben die Frauen- und Familientreffen über Wochen im Freien stattgefunden. «Wir waren auf Spielplätzen der Umgebung, im Wald, haben am Feuer Tee gekocht oder Popcorn gemacht und Natur pur erlebt», berichtet Ariane Huber. Betty, eine Teilnehmerin, erinnert sich an ein Treffen auf der Münsterplattform. «Ich bin später mit Freundinnen dorthin gegangen», erzählt sie lachend. Carmen Zürcher stellt immer wieder fest, dass sich die Frauen dank der regelmässigen Treffen vernetzen: «Der Bekanntenkreis vergrössert sich, sie machen ausserhalb von MOSAIK zusammen ab oder begegnen sich zufällig im Dorf.» Dies verstärkt die Selbstwirksamkeit und trägt in

Bilder: Hildegerd Netos



Familientreff im Rosengarten bei winterlichen Temperaturen.



Konzentration beim Lotto spielen. Fünfundzwanzig – zwei, fünf. Dreizehn – eins, drei. Ziffern auf Deutsch sind nicht einfach.



Hinauf klettern. Rücksicht ist

kleinen Schritten dazu bei, sich sicherer und ein bisschen mehr zu Hause zu fühlen. Dieses Gefühl wiederum wirkt sich positiv auf die körperliche und psychische Gesundheit aus. Die Hemmschwelle, an Anlässen anderer Organisationen oder der Kirchen teilzunehmen, wird kleiner, was die Integration fördert. So haben Frauen mit ihren Familien das Herbstfest der Katholischen Kirche besucht oder waren im Skilager oder in den Herbstferien der Reformierten Kirche mit dabei. Bei solchen Veranstaltungen lernen die Frauen neue Menschen kennen. Sie haben Gelegenheit, Deutsch zu sprechen und ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern. «Das sind alles kleine Dinge, die jedoch summiert das Gefühl stärken, Teil einer Gemeinschaft zu sein», betont Carmen Zürcher.

Mittlerweile sind weitere Frauen eingetroffen. Gesprochen werden Deutsch, Englisch und Sprachen, die fremd klingen. Eigene Erinnerungen werden wach, wie es war, in einem fremden Land, ohne Sprachkennt-

nisse einkaufen zu gehen. Das war in den Ferien – unvorstellbar der Gedanke, in einem Land, weit weg der Heimat, leben zu müssen, ohne Hoffnung, heimkehren zu können. Niemand entscheidet für sich, in welchem Erdteil er oder sie geboren wird – alles eine Frage des Zufalls, des Glücks oder Unglücks ...

34, 17, 8 ... Lotto!

Die Treffs beginnen stets mit einem kleinen Ritual. Alle setzen sich in den Kreis und singen zusammen ein Morgenlied: «Guete Morge, gute Morge ... ig wünsche dir e schöne Tag», berndeutsche Klänge. Danach lädt Carmen Zürcher die Frauen ein, sich in den Raum ins Untergeschoss zu begeben. Dort spielen sie Lotto, während die Kinder betreut sind. Mit Gesichtsmasken und Abstand sitzen die Frauen an Tischen. Jede hat zwei Lottokarten gezogen. In einer ersten Runde zieht Carmen Zürcher die Nummern aus dem Beutel und liest vor: «Sieben. Fünfzehn – eins, fünf. Vierunddreissig – drei, vier ...» Alle sind konzentriert dabei und lernen spielerisch, wie die Zahlen auf Deutsch heissen. Ist wer bei einer Nummer unsicher, helfen die anderen mit. «Lotto!», ruft schliesslich eine Teilnehmerin. Sie liest die Ziffern vor, während Carmen Zürcher kontrolliert. Alles tiptopp. Die Gewinnerin darf einen Preis auswählen. Sie entscheidet sich für ein Holzschneidebrett. Auf dem Tisch liegen unterschiedliche Gaben: ein Duschmittel, eine Kerze, ein Paket Servietten, eine Laterne, eine Dose Herbamare, ein Paket Berner Haselnusslebkuchen. Später im Spiel entscheidet sich eine Gewinnerin für das Herbamare, und nachdem sie kurz darauf noch einmal Lotto gerufen hat, nimmt sie die Haselnusslebkuchen. Interessiert schaut eine Tischnachbarin diese Preise an. Die Gewinnerin erklärt ihr in fließendem Deutsch, was sie gewählt hat, ein Gewürz, dass sie sehr schätze und Lebkuchen, aber eben besondere, solche mit Haselnüssen.

Ein wichtiger Teil des Projekts ist, dass die Frauen bei der Gestaltung der Frauen- und Familientreffen mitmachen. «Im Gespräch erfahren wir, was die Frauen interessiert und welche Talente sie mitbringen und in die Gruppe einbringen können», sagt Ariane Huber. Kürzlich haben die Frauen unter der Anleitung einer Teilnehmerin Ketten mit bunten Perlen gemacht. «Diese sind

sehr schön geworden», sagt Betty, die kaum ein Treffen verpasst. «Wenn ich nicht ins MOSAIK gehen kann oder wenn es in den Schulferien nicht stattfindet, ist in der Woche so etwas wie ein Loch», erklärt sie.

Beliebt bei den Treffen sind der Besuch der Mütter-, Väterberatung oder die selbst organisierte Kinderkleider-Tauschbörse. Ein nächstes Wunschprojekt ist es, Velofahren zu lernen. «Velofahren zu können, ist in der Schweiz eine sinnvolle Sache und bei der Arbeitssuche nicht unwesentlich, etwa wenn Frauen bei der Spitex eine Arbeit finden und es gut ist, wenn sie per Fahrrad unterwegs sein können», sagt Ariane Huber.

Die MOSAIK Frauen- und Familientreffen sind im Jahr 2018 entstanden. Und zwar auf Initiative der Katholischen Kirche Guthirt nach einer sorgfältigen Bedürfnisabklärung einer Projektgruppe unter der Leitung von Edith Zingg, Gemeindeleiterin. Die niederschwellige Integrationsarbeit ist ein ökumenisches Projekt beider Kirchen, welche die finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung stellen. Die Katholische Kirche trägt den grösseren Teil der Kosten. Vor gut einem Jahr wurde das Projekt evaluiert und aufgrund des Erfolgs bis ins Jahr 2025 bewilligt.

Hildegard Netos



... und gleichzeitig hinunter rutschen geht nicht. gefragt.

MOSAIK

Die MOSAIK Frauen- beziehungsweise Familientreffen finden – ausser in den Schulferien – alternierend am Mittwochmorgen statt. Bei den Frauentreffen sind die Frauen unter sich, während die Kinder betreut werden. Bei den Familientreffen machen alle etwas gemeinsam mit den Kindern. Eingeladen sind Mütter, Väter, Grossväter und Grossmütter mit Kindern.

Nächste Daten vgl. Seite 6.

Fahrräder gesucht!

Steht bei Ihnen ein Fahrrad, das Sie nicht mehr brauchen und den Frauen im MOSAIK abgeben könnten? Info: Carmen Zürcher, 031 930 86 19, Angela Ferrari, 031 930 87 18.